

Wohnraum und Nahrungsplätze für Insekten – Ein Projektbericht

Nachdem wir erfahren hatten, dass im Rahmen der Entsiegler-Kampagne der NAJU das Projekt „ein Wohnraum für Insekten“, kurz Insekten-Hotel, umgesetzt werden konnte, machten sich die Naturdetektive der Albert-Einstein-Schule unter Anleitung von Jonas Hartwig, unserem FÖJ, im Naturschutzzentrum *Alte Feuerwache* an die Arbeit. Das Insekten-Hotel sollte vor einer stillgelegten, zugeschweißten Tür stehen. Deshalb waren Standort und Größe schon festgelegt.

Zuerst konzentrierten wir uns auf die Planung. Jeder Naturdetektiv entwarf sein eigenes Insekten-Hotel und unterteilte es in verschiedene Etagen und Wohnungen. Auch eine Vielfalt von Baumaterialien wurde dabei vorgeschlagen. So entstanden mehrere Entwürfe für das Insekten-Hotel. Diese fügten wir dann zu einem einzigen Plan zusammen. Danach wurden die geeigneten Baumaterialien für die unterschiedlichen Insektenwohnungen ausgesucht. Es kamen überwiegend Materialien aus der näheren Umgebung wie Stroh, Schilf, Moos, Holunderzweige, Weidenruten, Aststücke, Tontöpfe, Ziegelsteine, Lehm und Schneckenhäuser zum Einsatz.

Anschließend wurden die Türöffnung vermessen und die Bretter für den Holzrahmen zu Recht gesägt. Dabei achteten wir darauf, dass gebrauchte Bretter (Recyclinggedanke) verwendet wurden. Der Rahmen war dann schnell gebaut, die einzelnen Etagen eingezogen und unterteilt. Zuletzt sägten wir von dicken Ästen passende Stücke für das Dach, die dann in zwei gleiche Hälften geteilt und auf dem Dach befestigt wurden.



Die Tür mit den einzelnen Unterteilungen bzw. Insektenwohnungen

Nun begann der aufwendigste Teil. Es mussten die Materialien organisiert und für die Fächer passend vorbereitet werden. Die Äste und Zweige bekamen wir aus dem Naturschutzgebiet „Alte Leine.“ Der NABU hatte dort in diesem Winter wieder Kopfweiden geschnitten. Wir fuhren mit den Fahrrädern mehrmals los und sammelten Weidenäste, Weidenruten und trockenes Schilf. Den Lehm besorgten wir uns, als der gefrorene Boden endlich aufgetaut war, von einem neu angelegten Amphibienteich in der Leineau.

Die Schilfstängel und Weidenruten wurden dann kürzer geschnitten und anschließend zu dicken Bündeln geschnürt. In die Ast- und Balkenstücke bohrten wir viele unterschiedlich große Löcher für die Insekten. Der Lehm wurde angerührt, kräftig gestampft und in ein Fach geschmiert.



Fachmännisch wurde der Lehm angerührt...

Aus dem Ton haben wir in einem Fach eine Mauer errichtet und den Raum dahinter mit Stroh verfüllt. Die Ziegelsteine, Dachziegel und Tontöpfe bekamen wir von Privatleuten. Teilweise wurden ihre Höhlungen mit Moos, Stroh oder Schilfblättern ausgestopft. Die so vorbereiteten Materialien schichteten wir dann in die verschiedenen Fächer und befestigten sie. Damit der getrocknete Lehm nicht so schnell rausfällt, wurde noch ein lockeres Weidengitter geflochten, das wir in den Lehm drückten und am Rahmen befestigten. Die restlichen Hohlräume haben wir dann mit Moos, Stroh, Schilfblättern und den weichen Samenständen des Schilfes ausgestopft.

(weiter auf S.3)

Liebe Mitglieder und Freunde
des NABU Laatzen,

nach einem langen Winter und
vielen trüben Tagen in den ver-
gangenen Wochen, kommt der
Frühling nun mit ganz großen
Schritten!



Im wahrsten Sinne des Wortes
schlagen in diesem Mai die Bäume aus und auch
bei uns gibt es wieder einige Veränderungen bzw.
Neuigkeiten: Wir waren im Winter nicht untätig,
sondern haben einige Dinge vorbereitet, deren
Früchte bzw. Ergebnisse jetzt auch zum Vor-
schein kommen und wir Ihnen in dieser Ausgabe
endlich davon berichten können.

Die Leiterin der **Alten Feuerwache** Dorothea Laske
hat z.B. unerbittlich in den Abendstunden und
am Wochenende an ihrem neuen Buch zu Heil-
pflanzen gearbeitet. Eine Rezension dazu finden
Sie auf der vorletzten Seite – und übrigens: das
Buch können Sie in der **Alten Feuerwache** kau-
fen...

Darüber hinaus hat der Vorstand zusammen mit
Dorothea Laske auch wieder verschiedene Pro-
jektanträge geschrieben. Ein Beispiel, wie so ein-
geworbenes Geld verwendet wird, finden Sie in
dem Beitrag über das Insekten-Hotel...

Da neben der Umweltbildung der Naturschutz
nicht zu kurz kommen soll, haben wir nach lan-
ger Vorbereitung einen weiteren Pflegevertrag für
ein Naturschutzgebiet mit der Region Hannover
abgeschlossen...

Auf der leider nur dürftig besuchten Jahreshaupt-
versammlung im März standen schon wieder
Vorstandswahlen an, aber wesentliche Änderun-
gen hat es nicht gegeben.

Mal ganz abgesehen von dem Artikel über Streu-
obstwiesen, dem Baum des Jahres und dem obli-
gatorischen Rätsel von Tobias Klenke – ich den-
ke, wir haben auch für Sie ein paar interessante
Früchtchen dabei.

Viel Spaß beim Lesen!

Daniela Guse

Ehrenamtliche Helfer gesucht!

Für die Verteilung des vierteljährlich erscheinenden **Zaunkönigs** suchen wir immer wieder Verteiler in den einzelnen Stadtteilen von Laatzen - insbesondere in Grasdorf und Gleidingen.

Für die Verteilungsgebiete benötigt man zwischen einer und zwei Stunden, abhängig von der Anzahl der dortigen Mitglieder und dem Fortbewegungsmittel (zu Fuß oder per Rad).

Darüber hinaus suchen wir auch Mitglieder, die uns bei unseren sonntäglichen Öffnungszeiten in der **Alten Feuerwache** unterstützen können. Nach einer intensiven Einführung können Sie dann mit-
helfen, die Ausstellung am Sonntag für wenige
Stunden zu öffnen und für Besucherfragen zur
Verfügung zu stehen. Bei Interesse melden Sie sich
doch bitte bei der **Zaunkönig**-Redaktion oder in
der **Alten Feuerwache**.

INHALT

- 1 Insekten-Hotel
- 2 Vorwort/ Impressum
- 3 Insekten-Hotel/ NSG-Pflegevertrag
- 4 Streuobstwiesen als Lebensraum
- 5 Streuobstwiesen/ Amphibienwanderung
- 6 Baum des Jahres/ Nachlese JHV
- 7 Arbeitsgruppen/ Rezension
- 8 Rätsel

Wir danken unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung:

Getränke Helmerding, Schnittpunkt, Gaststätte
„Zur Leinemasch“, Christoph's Fahrradshop,
Friseur Görk

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die
Produkte und Angebote unserer Inserenten.

IMPRESSUM

Der Zaunkönig ist das Mitgliedermagazin des NABU Laatzen e.V. und erscheint vierteljährlich.

Herausgeber: NABU Laatzen e.V., Ohestraße 14, 30880 Laatzen, Tel.: 0511-87 90 110

Spendenkonto: Sparkasse Hannover, Konto 30 187 77 BLZ 250 501 80

Online-Ausgabe: www.nabu-laatzen.de/zaunkoenig/2006/ausgabe02.pdf

E-Mail: zaunkoenig@nabu-laatzen.de

V.i.S.d.P.: Daniela Guse

Redaktion: Daniela Guse (dg), Michael Klenke (mk), Eick von Ruschkowski (vr), Stefan Rüter (sr)

Autoren dieser Ausgabe: Kristin Böhm (kb), Tobias Klenke, Dorothea Laske (dl), Ulrich Lobenstein (ul)

Layout: Daniela Guse

Druck/ Verbreitung: print.express, Hildesheimer Straße 35, 30169 Hannover/ 1.200 Stück

Insekten-Hotel, Fortsetzung von S. 1

Die Futterpflanzen für die Insekten konnten wir noch nicht aussäen, denn der Boden war zu lange gefroren und danach zu nass und zu kalt. Dies wird nachgeolt, wenn das Wetter besser ist. Nach den Osterferien werden wir Naturdetektive das Insekten-Hotel regelmäßig beobachten. Wir wollen herausfinden, welche Insekten sich dort einnisten und welche Art von Wohnungen sie bevorzugen.

Der Bau des Insekten-Hotels hat Spaß gemacht. Toll waren die Radtouren in die Leineaue um die Zweige und das Schilf für das Insekten-Hotel zu schneiden, auch wenn es sehr kalt war und teilweise Schnee lag. Besonders cool war das Matschen mit dem Ton und dem Lehm. (dl – für die Naturdetektive)



Eine Schülerin aus der Gruppe der Naturdetektive vor dem fertigen Insektenhotel

NSG „Leineaue zwischen Ruthe und Koldingen“: Pflegevertrag unterschrieben

Der NABU Laatzen hat am 24. März 2006 zusammen mit der Region Hannover und dem Hannoverschen Vogelschutzverein (HVV) einen Pflegevertrag für das Naturschutzgebiet (NSG) „Leineaue zwischen Ruthe und Koldingen“ abgeschlossen. Der NABU Laatzen hat bereits einen Pflegevertrag für das Naturschutzgebiet „Alte Leine“.

Grundlage für diese Verträge ist § 61 des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes, nachdem Verbände an öffentlichen Naturschutzaufgaben beteiligt werden können.

Das Naturschutzgebiet „Leineaue zwischen Ruthe und Koldingen“ ist insgesamt ca. 529 Hektar groß und setzt sich aus verschiedenen Gewässern zusammen: der Leine, den Kiesabbauflächen und im Nordosten den ehemaligen Schlammteichen der Zuckerfabrik Rethen. Durch die Vielfalt der Lebensräume und die Größe der Wasserflächen hat sich das Areal zu einem bundesweit bedeutsamen Gebiet für Rastvögel entwickelt. Es ist zudem Bestandteil des neuen Schutzgebietes „Leine zwischen Ruthe und Hannover“ nach der EU-FFH-Richtlinie (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie).

Das Naturschutzgebiet liegt auf dem Gebiet von Laatzen, Pattensen und Sarstedt. Im westlichen Bereich befindet sich „Baumannswerder“, eine bereits in den 80er Jahren vom HVV betreute und entwickelte Pflegefläche - bevor es den NABU Laatzen als eigenständige Gruppe gab. Manche Laatzen-Mitglieder haben bereits damals aktiv vor Ort gewirkt. Deswegen ist es selbstverständlich, dass beide NABU-Gruppen zusammen diesen Betreuungsvertrag abgeschlossen haben.

Im Rahmen des Betreuungsvertrages wird der NABU Laatzen zusammen mit dem HVV die Beobachtung des Gebietes wahrnehmen und in Absprache mit der Region Hannover Pflegemaßnahmen durchführen, sofern sie erforderlich sind.

Die ehrenamtlichen Betreuer sollen Besuchern des NSG auch Auskunft über Tier- und Pflanzenwelt geben. Ein jährlicher Bericht wird über den Entwicklungsstand des Gebiets Auskunft geben.

(vr)

SCHNITT PUNKT

Ihr Friseur im Leine-Center

Ohne Voranmeldung

Wir arbeiten für Sie

Montag bis Samstag

von 9:00 - 20:00 Uhr

**SCHNITT
PUNKT**

Ihr Friseur

Tel. 0511 / 982 33 30

Eingang Stadtbahn

**LEINE
CENTER**

EINKAUFZENTRUM LAATZEN

ACHTUNG: NABU-Mitglieder erhalten 10% Rabatt gegen Vorlage des gültigen Ausweises!

Streuobstwiesen als Schmetterlingslebensraum

In den letzten Jahren haben die Naturschützer die Streuobstwiesen für sich entdeckt. Neben Hecken und Tümpeln gehören sie zu den häufigsten neu angelegten Lebensräumen.

Im Folgenden soll es um solche Obstwiesen gehen, die nur mit dem Ziel des Naturschutzes und der Verschönerung der Landschaft angelegt bzw. betreut werden. Dass diese Flächen keinen wirtschaftlichen Ertrag einbringen müssen, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Biotopentwicklung. Dadurch kann auf Düngereinsatz verzichtet werden, was den Artenreichtum fördert. Hinzu kommt, dass man durch die Arbeitsweise mit Motorsense eine größere Strukturvielfalt erhalten kann, wie z.B. Bodenunebenheiten, Vegetationsinseln mit blühenden Kräutern, unterschiedliche Schnitthöhen. Die Obstbäume brauchen keinen wirtschaftlichen Normen entsprechen und können zu alten, stattlichen Bäumen heranwachsen. Sie müssen nicht etwa gefällt werden, wenn sie nur noch wenig Obst liefern, wenn Äste absterben, abbrechen und sich Baumhöhlen bilden. Dies schließt nicht aus, dass vorausschauend bereits junge Bäume nachgepflanzt werden. Insgesamt kann von einer Nachahmung früherer, kleinbäuerlicher Arbeitsweisen gesprochen werden, während in heutigen Bewirtschaftungsformen intensive und automatisierte Verfahren vorherrschen, wobei Obstproduktion und Grünlandwirtschaft kaum noch auf ein und derselben Fläche betrieben werden.

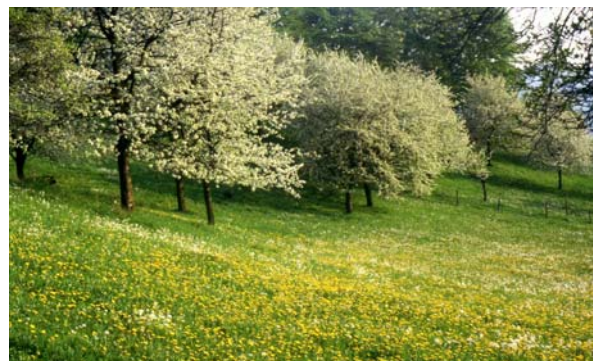
Durch Obstwiesen wird das Biotopangebot für solche Arten bereichert, die in ihren angestammten Lebensräumen nur noch wenige Rückzugsmöglichkeiten finden. Diese natürlichen Lebensräume sind vor allem im Übergangsbereich vom Wald zum Offenland zu suchen, wo kein scharf abgegrenzter Waldrand ausgebildet ist, sondern sich der Wald über Vorwaldstadien auflöst und Einzelgehölze noch bis in das Offenland eingestreut sind. Solche Lebensräume gibt es z.B. an Trockenstandorten, an denen der Wald in einen Magerrasen übergeht. Im halboffenen Übergangsbereich ist es hell genug für Wildformen heutiger Obstgehölze wie z.B. Wildkirsche, -apfel, -birne. Auch an bestimmten Standorten der Flussaue, in Übergangsbereichen der Hartholzauwälder mit Beständen der Traubenkirsche, wären die natürlichen Lebensräume mancher Arten zu lokalisieren.

Für die Insektenarten, die Obstgehölze als Nahrung benötigen, treten die kultivierten Obstgehölze einfach an die Stelle ihrer Wildformen bzw. nah verwandter Gehölzarten, was z.B. zahlreiche Nachtfalterarten betrifft, von denen einige auch auf der Roten Liste stehen.

Unter den Tagfaltern sind der Pflaumen-Zipfelfalter und der Große Fuchs zu nennen, die in den letzten Jahrzehnten sehr selten geworden sind. Viele der auf Obstwiesen lebenden Schmetterlinge haben ein breiteres Nahrungsspektrum. Die Obstbäume können ihnen aber als Schutz dienen (Hitze-, Regen-, Windschutz, Überwinterungsversteck). Außerdem beeinflusst der lückige Baumbestand bzw. der damit verbundene Wechsel von Sonne und Schatten die ökologischen Bedingungen am Boden. Von Bedeutung kann daher sein, in welchem Abstand die Bäume gepflanzt oder wie sie gepflegt werden, weil dies Auswirkungen auf die Vegetationszusammensetzung der Wiese hat. Das Vorkommen bestimmter Kräuter oder Gräser entscheidet wiederum darüber, welche Tagfalter die Obstwiese als Eiablagehabitat akzeptieren.

Die größte Attraktivität der Streuobstwiesen für Tagfalter geht von ihrem Reichtum an Nektarblüten aus. Vor allem während der Eiablage benötigen die Falter ein reiches Blütenangebot. Für kurze Zeit im Jahr können auch blühende Kirschbäume eine beliebte zusätzliche Nahrungsquelle für die Falter darstellen. Im Herbst stärken sich die Überwinterer unter den Tagfaltern, wie Admiral und C-Falter, an Fallobst, besonders Zwetschgen, Mirabellen und Birnen. Die typischen Wiesen-Bewohner bevorzugen dagegen blühende Kräuter.

In Fachbüchern sind Obstwiesen meist mit einem bunten Blütenteppich von Kräutern dargestellt, eben echte Bilderbuch-Obstwiesen. Dazu wird eine Liste von Arten und Artengruppen präsentiert, die in großer Menge die Margeriten, Schlüsselblumen, Wicken und vielen anderen Kräuter bevölkern. Dort, wo die natürlichen Standortfaktoren günstig sind und keine intensive Vornutzung stattgefunden hat, z.B. in Waldrandlagen auf Kalkhöhenzügen des Berg- und Hügellandes, ist die Neuanlage blumenreicher Streuobstwiesen tatsächlich problemlos möglich.



Die Rühler Schweiz im Weserbergland ist ein Paradies für Streuobstwiesen und ihre Schmetterlingsfauna. In manchen dieser Biotope kommt z.B. der Frühlingswürfelfalter vor.

Dass Kalkstandorte auch dann noch begünstigt sind, wenn dort vorher Ackerbau betrieben wurde, zeigen die neuen Obstwiesen auf dem Kronsberg. Gute Voraussetzungen bieten ebenso sandige Standorte im Flachland. In den übrigen Gebieten wird es darauf ankommen, das (geringere) Entwicklungspotenzial optimal auszuschöpfen. In Hinblick auf den Schmetterlingsreichtum bedeutet dies, die für diese Artengruppe wichtigsten am Standort lebensfähigen Kräuter gezielt zu fördern und sie erst nach ihrem Verblühen zu mähen. Das gelingt nicht immer mittels beliebiger Mahdzeitpunkte, sondern erfordert gute Beobachtung und mehrjährige Erfolgskontrolle, manchmal einfach ein Experimentieren mit der Pflege.

Der Rückgang der Tagfalter in der offenen Kulturlandschaft als Folge eines jahrzehntelangen massiven Nährstoffeintrags ist unübersehbar. Für die Anfangsphase ist daher an vielen Standorten ein verstärkter Nährstoffzug durch Mähen und Abräumen des Mähgutes nötig - dass nicht gedüngt werden darf, versteht sich von selbst. Der Versuch, mehr Tagfalter anzulocken, indem man die Obstwiese höher aufwachsen, also verwildern lässt, hat meist den gegenteiligen Effekt.

Der Stolz von Naturfreunden auf hohe Brennnesselbestände in ihrer Obstwiese ist daher unbegründet, zumal es in der überdüngten Landschaft nicht an Brennnesseln mangelt. Unter Ausnahme von Flußauenlandschaften, wo das Auftreten der Brennnessel oft unvermeidbar ist, sollte darauf hingearbeitet werden, ihre Wuchsbedingungen zu verschlechtern und die der weniger nährstoffliebenden Pflanzen zu verbessern. Dazu können und sollen Brennnesseln auch gemäht werden, entgegen anderslautender Ratschläge in manchen Büchern. In absehbarer Zeit gelangen Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs oder Admiral, deren Raupen an Brennnesseln leben, nicht auf die Rote Liste.

Kein Quak-Alarm am Fugenwinkel

Guten Tag – erinnern Sie sich noch an mich? Bragi, die Baumelfe. Heute möchte ich Ihnen eine andere Geschichte erzählen, die ich neulich beobachtet habe. An einem Abend kurz nach Einbruch der Dämmerung sah ich, wie zwei mit Taschenlampen ausgerüstete Gestalten den „Fugenwinkel“ entlang gingen und Amphibien zählten. Als ein dazu kommender Spaziergänger dann die beiden fragte, was sie da tun würden, spitzte ich meine Ohren. Ich erfuhr, dass die Menschen die Strasse weiter vorne abgesperrt hatten, um die Autos an der Durchfahrt zu hindern. Auf diese Weise wird jedes Jahr versucht, Amphibien, die in dieser Zeit auf der Wanderung zu ihren Laichgewässern sind, vor dem Überfahren zu schützen. Und jedes Jahr würde es auch groß in der Zeitung stehen und dennoch gäbe es immer wieder Menschen, die mit ihren Autos einfach bis hinter die Sperre fahren würden.

An dem Abend gab es für die beiden Taschenlampenträger allerdings nicht viel zu zählen: Aufgrund der Kälte hüpfen nur drei Kröten und vier Molche dort herum. Dennoch finde ich es gut, dass diese Menschen sich auch für Tiere einsetzen, die nicht gerade kuschelig und süß sind. Denn jeder hat seinen Platz in der Welt und Amphibien sind sehr wichtig für unsere intakte Natur. Danke liebe Amphibienschützer! (kb)

Dagegen benötigen andere Arten mehr Hilfe durch den Naturschutz, wie die auch auf mageren Wiesen vorkommenden Arten, z.B. Kleines Wiesenvögelchen, Rotbraunes Ochsenauge, Schachbrett, Brauner Feuerfalter, Sonnenröschenbläuling, Gemeiner Bläuling.

Was zur Förderung wichtiger Nahrungspflanzen für Tagfalter im Einzelnen getan werden kann, wann und wie oft gemäht werden soll, ob kleinräumig verschiedene Mahdvarianten sinnvoll sind etc. ist von den örtlichen Bedingungen abhängig. Das Anpflanzen bestimmter Kräuter wäre keine Lösung und soll den Hobbygärtnern vorbehalten bleiben, während die Kapazitäten des Naturschutzes so einzusetzen sind, dass größere Landschaftsteile naturfreundlich umgestaltet und entwickelt werden können.

Der wichtigste Gefährdungsfaktor ist die Verdichtung der Bebauung in vielen Dörfern bzw. Ortschaften, wodurch gerade die älteren Streuobstwiesen verloren gehen. Wenn man auch nur wenig Einfluss auf diese Entwicklung ausüben kann, so setzt man mit dem Anlegen neuer Streuobstwiesen außerhalb der Orte ein positives Zeichen. Die neu geschaffenen Obstwiesen sollten nicht umzäunt werden, sondern - bis auf einen Schlagbaum vor der Zufahrt - zugänglich bleiben, auch auf die Gefahr der einen oder anderen Ruhestörung. Naturerleben ist eine wichtige Voraussetzung für den Naturschutz und fördert die Freude auf die Schaffung weiterer Biotope.

(ul)

In der nächsten Ausgabe:

Die Bedeutung von gebietseigenem Saat- und Pflanzgut für den Naturschutz.

Der Weißstorch in Alt-Laatzen.

Vorstandswahlen auf der JHV

Aus alt wird neu - so kann das Ergebnis der Vorstandswahlen bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung im Prinzip gewertet werden. Insgesamt 28 stimmberechtigte Mitglieder sowie einige Gäste - darunter auch der Alt-Laatzener Feld- und Forsthüter Siegfried Guder - waren zu der Veranstaltung erschienen.

Eick von Ruschkowski und Michael Klenke werden auch die nächsten zwei Jahre als erster und zweiter Vorsitzender den Verein führen. Beide wurden ohne Gegenkandidaten wiedergewählt. Unterstützt werden sie dabei wie in den vergangenen zwei Jahren von Daniela Guse, Stefan Rüter und Harald Schröder. Als vierter Beisitzer wurde Michael Werner gewählt, der den ausgeschiedenen Frank Behrens ersetzt.

Nach über 15-jähriger Mitarbeit im Vorstand, davon die ersten zehn Jahre als erster Vorsitzender, hatte sich Frank Behrens entschlossen, sein Vorstandsamt zur Verfügung zu stellen. Aufgrund seiner dienstlichen Auslastung im Naturpark Steinhuder Meer und dem damit verbundenen Umzug nach Steinhude wäre nur wenig Zeit für Vorstandsarbeit in Laatzen geblieben. Der Vorstand dankt ihm an dieser Stelle nochmals für die lange und engagierte Mitarbeit.

„Neuzugang“ Michael Werner studiert Biologie in Hannover (wenn er nicht gerade in Costa Rica forscht) und steht kurz vor der Diplomarbeit. Er hat seinen Zivildienst beim NABU Laatzen abgeleistet und war bereits von 2000 bis 2002 Mitglied des Vorstandes.

Die Kassenprüfer Andi Baur und Immo Klaubert wurden auf der Jahreshauptversammlung ebenfalls für zwei weitere Jahre im Amt bestätigt.

Jürgen Weber bleibt Kassenwart des NABU Laatzen. Aufgrund unserer Satzung wird der Kassenwart nicht gewählt, sondern vom Vorstand ernannt. Wir freuen uns, dass Jürgen Weber bereit ist, die inzwischen in den Anforderungen ziemlich gewachsene Arbeit als Kassenwart weiterzuführen.

(vr)

**CHRISTOPH'S
FAHRRAD SHOP**

Zweirad-Technik Fachhandel
Inh. Christoph Höper

Mo.-Fr.: 9 - 13 u. 15 - 18.30 Uhr
Sa.: 9 - 13.00 Uhr

Eichstraße 22 = 30880 Laatzen
Tel.u.Fax 0511-86 79 74

Reparaturen und Rahmen nach Maß

Sie finden uns hier in Laatzen:



Die Europäische Schwarzpappel – Baum des Jahres 2006

Die Europäische Schwarz-Pappel (*Populus nigra*) wurde zum Baum des Jahres 2006 gekürt. Die ehemalige Charakterart der Flussauen ist so selten geworden, dass sie auf der Roten Liste bedrohter Pflanzenarten steht. Durch die Wahl des Baumes soll auf die Gefährdung der Weichholzaue, des am meisten gefährdeten Waldstandortes Mitteleuropas, aufmerksam gemacht werden.

Die Schwarz-Pappel verdankt ihren Namen der dunklen Baumrinde. Sie wächst bis zu 35 Meter hoch, der Stamm kann zwei Meter dick werden. Die Baumart kommt fast in ganz Europa vor, mit Ausnahme von Skandinavien, Schottland, Irland und Nordrussland. In Deutschland kommt die Baumart nur noch als Reliktvorkommen an Rhein, Elbe und Oder vor.



Typisch für die Schwarzpappel sind die ausladenden Äste und die knolligen Auswüchse am Stamm (ganz im Unterschied zu den Pyramidenpappeln im Hintergrund).

Die Gründe für die Seltenheit der Schwarz-Pappel sind vielfältig. Insbesondere Veränderungen und Verluste von natürlichen Flussauen sowie die Absenkung des Grundwassers zerstören den Lebensraum des imposanten Baumes, der bis zu 200 Jahre alt werden kann. Zu schaffen macht dem Baum zudem die Verwendung von nichtheimischen Pappelarten oder die Kreuzung mit ihnen. Seit dem 17. Jahrhundert werden in Europa amerikanische Schwarz-Pappeln beziehungsweise Schwarz-Pappelhybriden angepflanzt, die aus Kreuzungen der amerikanischen mit der einheimischen Schwarz-Pappel hervorgegangen sind. Weit verbreitet ist die durch Mutation entstandene, zypressenartig wachsende Pyramidenpappel, die nach ihrer Entdeckung vor etwa 250 Jahren in ganz Europa Fuß gefasst hat. So kommt es, dass „echte“ Schwarz-Pappeln schon eine kleine Sensation sind. Die Gefährdung hat zu einem europaweiten Netzwerk geführt, an dem 17 Länder beteiligt sind. Die Koordination von Erhaltungsmaßnahmen und der Informationsaustausch soll das Überleben der Schwarz-Pappel ermöglichen.

(sr)

Lust auf Engagement?

Sofern es nicht anders angegeben wird, treffen sich alle derzeit aktiven Gruppen in der **Alten Feuerwache**. Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit, Ideen und Anregungen!

Zaunkönig - 4. Donnerstag im Monat
Daniela Guse
E-Mail: zaunkoenig@nabu-laatzten.de

Fotogruppe - letzter Mittwoch im Monat
Immo Klaubert
E-Mail: fotogruppe@nabu-laatzten.de

Kindergruppe - monatlich an einem Samstag
Daniela Guse
E-Mail: kindergruppe@nabu-laatzten.de

Mitgliederfrühstück - nach Bedarf
Frank Homann
E-Mail: info@nabu-laatzten.de

Naturschutz und Pflegeeinsätze - nach Bedarf
Eick von Ruschkowski
E-Mail: info@nabu-laatzten.de

Freundeskreis - nach Bedarf
Claus Görk
E-Mail: freundeskreis@nabu-laatzten.de

(dg)

FRISEUR GÖRK

Ihr Friseur im Leine-Center
im Obergeschoss, neben 
Telefon: 0511 / 82 61 41

Wir haben für Sie geöffnet
Montag bis Samstag von 9:00 - 20:00 Uhr

ACHTUNG: NABU-Mitglieder erhalten 10% Rabatt gegen Vorlage des gültigen Ausweises!

Mit Heilpflanzen durchs Jahr

Fast zwei Jahre nach der Veröffentlichung von „100 Blumen – die bekanntesten Wild- und Gartenblumen“ ist in diesen Tagen das neue Buch „Die Kosmos-Heilpflanzenapotheke“ von Dorothea Laske erschienen.

Der kleine Führer erscheint im bewährten benutzerfreundlichen Layout des Kosmos-Verlags: Auch ohne botanische Vorkenntnisse lassen sich die Pflanzen durch ihre Blüte einfach anhand eines Farbregisters zuordnen und bestimmen. Jede Pflanze hat eine Seite, auf der neben dem deutschen und lateinischen Namen auch Angaben zur Blütezeit, Wuchshöhe, Vorkommen und anderen typischen Merkmalen zu finden sind. Ein gut gelungenes Foto der Pflanze ergänzt die bildliche Zuordnung.

Das Besondere an diesem Bestimmungsbuch sind allerdings die weiteren Texte: Unter der Kategorie Wissenswertes beschreibt Laske einzelne Geschichten, Märchen und Aberglauben. Ergänzt wird jedes Heilpflanzenporträt dann letztlich durch die Angabe der Heilkräfte einzelner Pflanzenteile, der genauen Inhaltsstoffe und Anwendungsgebiete.

Die detaillierte Einleitung zum Umgang mit Heilpflanzen, verschiedenen Zubereitungsmethoden, der Wirkung einzelner Drogen und Hinweisen für die Gestaltung eines eigenen Heilkräutergartens ermöglichen selbst einem Laien die grüne Apotheke der Natur für den Hausgebrauch zu entdecken und zu nutzen. Und auch versierte Heilpflanzenkenner finden in diesem Buch neue und interessante Informationen. Oder wussten Sie, dass das Laub des Schmalblättrigen Weidenröschens in Russland als Teersatz genutzt wird und die jungen Triebe in Skandinavien wie Spargel zubereitet werden?

Viel Spaß beim Schmökern!!!

(dg)

Die Kosmos-Heilpflanzenapotheke – Dorothea Laske, ISBN 3-440-10088-x, Kosmos Verlag für 12,95 €



Gaststätte und Restaurant

„Zur Leinemasch“

Gut essen, gut trinken,
sich wohlfühlen ...
bei uns selbstverständlich

Kalte und warme Küche täglich von 18.00 – 22.30 Uhr
Mittwochs Ruhetag

Zusätzlich sonntags von 12.00 – 14.00 Uhr Mittagstisch
... übrigens, unsere Gesellschaftsräume eignen sich
hervorragend für Polterabende, Hochzeiten,
Geburtstage, Jubiläums- und Betriebsfeiern

Ohestraße 8 · 30880 Laatzen · Telefon (0511) 82 68 40

NABU-Rätsel für Große und Kleine...

Beantworten Sie die Fragen und tragen Sie den jeweiligen Buchstaben in das Lösungswort ein.

1) Was wurde früher in der Leinemasch abgebaut?

- m Eisen
- h Kies
- l Gold

2) Wer unterstützte den Nabu Laatzten dabei die Alte Feuerwache umzubauen?

- i Bingo-Lotto
- g Media-Markt
- o Toy's 'r us

3) Welche der folgenden Pflanzen ist keine Kletterpflanze?

- r Brennnessel
- w Wein
- p Feuerbohne

4) Warum können Pflanzen, die mit destilliertem Wasser gegossen werden, nicht richtig wachsen?

- v Kohlendioxid fehlt
- d Farbstoffe fehlen
- s Nährstoffe fehlen

5) Welcher der folgenden Feststoffe ist magnetisch?

- j Plastik
- c Eisen
- a Glas

6) Welches der folgenden Tiere führt eine Metamorphose durch?

- u Regenwurm
- z Wattwurm
- h Mehlwurm

7) Welches Tier lebt nicht in der Leinemasch?

- k Elch
- q Fuchs
- s Kaninchen

8) Welche der folgenden Schnecken ist die Größte?

- z Baumschnecke
- a Weinbergschnecke
- b Gartenschnirkelschnecke

9) Von was ernährt sich der Biber?

- y Fische
- e Holz
- t Muscheln

10) Welcher der folgenden Bäume wird am höchsten?

- l Apfelbaum
- f Pappel
- b Birke

11) Welcher der folgenden Vögel nimmt Nester aus?

- e Elster
- f Storch
- i Amsel

12) Welche der folgenden Pflanzen gibt es wirklich?

- u Zertritt mich nicht
- c erinnere mich mal
- r Vergiss mein nicht

Lösungswort:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Tobias Klenke (13 Jahre)

Helmerding Getränke Laatzten

Inh. Thorsten Höft
Eichstr. 22, 30880 Laatzten, Tel./Fax 0511/86 42 22



**becken
best**
Mineralwasser

Über 30
Mineralwasser-
und 60 Biersorten
liefern wir Ihnen nach
Absprache auch
gerne ins Haus

